



Das Blau einer zerrissenen Jeans

Ganz leicht nur geht der Wind,
dein geöffneter Mund blickt nach oben,
zum Riss im Denim-Himmel, aus dem Stunden fließen,
dunkle Engel fallen vom Himmel
vorbei an Vögeln,
blutige Schwingen, die ins Licht steigen,
wir wollten sie festhalten,
bleiben zurück mit schwarzroten Händen,
die sich im Gold des Landes auflösen.

Dein Lachen das Dach, deine Augen die Fenster, dein Herz die Tür,
zwischen sanften Hügeln liegt meine Heimat
wie stonewashed in Schutt und Asche,
dazwischen Wölfe und ein Schwan,
dabei geht er nur ganz leicht, der Wind,
längst ist es mein geöffneter Mund,
in dessen Winkeln der Riss verläuft,
festhalten kann ich kaum Worte,
deren Kondensstreifen auf der Haut der
Zebranächte verglühen.

Bis auf den Grund sehen,
welche Idee, als könnten wir es ertragen,
Hinterbliebene, unterwegs in unbekanntem Spuren,
in denen neue Muster die alten schlucken,
finden höchstens ein Stück zerrissene Jeans,
mit dem wir uns die Nase schnäuzen,
dein Traum die Alarmanlage, deine Tränen der Teich,
der für unsere Kinder zu gefährlich ist.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).